Max Dauthendey (1867-1918)

Ich liege wie von Einsamkeit betrunken

Ich liege wie von Einsamkeit betrunken,
Die Ufer aller Welt sind rings versunken.
Ich sehe kaum hinaus vor meine Tür,
Das Draußen ich noch kaum am Leibe spür'.

Ich höre nur die Sehnsucht suchend streichen
Und auf den Zehen durch die Zimmer schleichen,
Sie kann durchs Ferne und durchs Nahe gehen
Und läßt nicht einen Augenblick still stehen.

Sie muß mit Raubtiernüstern unstet wittern
Und reibt sich ruhelos an harten Gittern.
Ich seh' ihr Auge um mich mordend funkeln
Und spür' noch ihren Hungergang im Dunkeln.
(86 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/dauthend/schlaf/schlaf.html

classtests.com